

The Persephone

Analoger Synthesizer mit Bandmanual

Benutzerhandbuch

MESI MONSTERSYNTHS

Inhalt

Allgemeine Hinweise	4
Hintergrund: das Konzept des Persephones	5
Von der Idee zu den ersten Schritten	8
Anschlüsse	10
Klangerzeugung	12
Bedienelemente	13
Hierarchie der Bedienelemente	15
Die Spielmodi im Überblick	16
MIDI Einstellungen	17
Garantiebedingungen	18
Information zu CE & FCC	18

Sie sind nun Besitzer eines Persephones, eines faszinierenden neuen Instruments, das an die Pioniertage elektronischer Instrumente erinnert, zugleich aber auf fortschrittlicher Sensortechnologie basiert. Wir hoffen, dass Sie viel Freude an Ihrem Persephone haben werden und das Instrument Ihrer Kreativität neue Dimensionen erschließt. Das Persephone wird in Handarbeit gebaut, daher kann es durchaus vorkommen, dass einzelne Instrumente minimal voneinander abweichen. Fragen richten Sie bitte direkt an Monstersynths unter der E-Mail-Adresse: info@monstersynths.com

ACHTUNG!

Bevor Sie das Persephone in Betrieb nehmen,
lesen Sie bitte die folgenden Hinweise und die Bedienungsanleitung.

Sie dürfen das Persephone keinesfalls öffnen oder modifizieren,
denn Sie könnten dabei einen elektrischen Schlag erleiden.

Service- und Reparaturarbeiten
müssen stets von Fachleuten ausgeführt werden.
Um die Gefahr eines elektrischen Schlags zu minimieren,
niemals Gehäusedeckel oder -rückseite entfernen.

Versuchen Sie nicht, auf eigene Faust das Persephone, das Bandmanual,
die Expression-Taste oder andere Bauteile zu reparieren, sondern
kontaktieren Sie bei etwaigen Defekten den Hersteller Monstersynths.
Sorgen Sie dafür, dass die Oberfläche des Bandmanuals nicht mit spitzen
oder scharfen Gegenständen in Kontakt kommt.

Benutzen oder lagern Sie das Persephone nicht unter extremen
Wetterbedingungen und setzen Sie das Instrument keinesfalls direkter
Sonnenbestrahlung, hoher Luftfeuchtigkeit,
Staubbelastung oder starken Erschütterungen aus.

Bevor Sie das Persephone mit dem Stromnetz verbinden,
prüfen Sie bitte die Stromspannung im Netz.

Schützen Sie das Persephone vor Stürzen und plötzlicher Krafteinwirkung.

Wenn Sie das Persephone im Ausland einsetzen, prüfen Sie unbedingt,
ob die verfügbare Stromspannung zum Instrument passt.

Wenn Sie das Persephone nicht benutzen, schalten Sie es bitte aus.

Stellen Sie niemals schwere Gegenstände auf das Persephone.

Berühren Sie das eingeschaltete Persephone nicht mit nassen Händen.

Wenn Sie das Persephone transportieren wollen, stellen Sie sicher,
dass es nicht mit anderen Geräten verkabelt ist.

Bevor Sie das Persephone reinigen,
schalten Sie es aus und ziehen Sie den Netzstecker.

Während eines Gewitters mit Blitzschlag
trennen Sie das Persephone vom Stromnetz.

Hintergrund: Das Konzept des Persephones

Klavierartige Tastaturen (Klaviaturen) sind heute die weitestverbreitete Benutzerschnittstelle für Synthesizer. Das ist allerdings nicht immer so gewesen. Betrachtet man die Geschichte des Synthesizerbaus, so stößt man auf eine ganze Reihe unterschiedlicher Steuerungskonzepte. Viele davon sind heute nur noch im Kuriositätenkabinett anzutreffen.

Seit den frühen Tagen der Elektronik und dem Bau der ersten elektronischen Oszillatoren waren sich Wissenschaftler und Forscher einig, dass man die Elektronik sehr gut für die Klangerzeugung einsetzen kann. Viele haben sich daran versucht, elektronische Musikinstrumente zu bauen, nicht allen dieser Pioniere war indes Erfolg beschieden. Mit Filtern und spannungsgesteuerten Verstärkern (VCAs) konnte man bald Spieltechniken wie Tremolo und Vibrato umsetzen und war damit der Ausdrucksstärke akustischer Instrumente wieder ein Stück näher gekommen. Nun galt es, die neuen Spielmöglichkeiten zu steuern, und so lieferten diese elektronischen Instrumente indirekt den Auslöser für eine fieberhafte Suche nach Benutzerschnittstellen jenseits der bekannten Klaviatur. Da mit den neuen Steuerungskonzepten auch ungewohnte Spieltechniken einhergingen, konnten sich zunächst nur wenige Musiker dafür begeistern, in erster Linie natürlich jene, die sowohl Muße als auch Zeit hatten, auf den neuen Instrumenten intensiv zu üben. Man denke in diesem Zusammenhang an Thaddeus Cahills Telharmonium mit seinem ungewöhnlichen Keyboard, das 36 Noten pro Oktave umfasste und damit ungewohnt zu spielen war. Andere Pioniere wie Lev Sergejevich Termen (besser bekannt als Leon Theremin) traten gleich die Flucht nach vorne an und sorgten für entsprechende Unterrichtsmöglichkeiten, auf dass den aufgeschlossenen Musikern nicht die Lust an den neuen elektronischen Instrumenten abhanden komme. Die 1920er Jahre sind bis heute die aufregendste Ära für elektronische Musikinstrumente geblieben, nicht zuletzt dank der vielen neuartigen Steuerungskonzepte.

Einer der ungewöhnlichsten Ansätze stammte zweifelsohne von Lev Termen, der bei seinem Theremin die kapazitive Wirkung des menschlichen Körpers als Steuerungselement einsetzte und damit den Musiker von Klaviatur und vorgegebener Intonation befreite. Auf Termens Konto gehen übrigens auch die ersten "saitenlosen" Cellos mit Bandmanual. In Frankreich und Deutschland wurde damals eine ganze Reihe von wählcheibengesteuerten Instrumenten entwickelt, darunter René Bertrands und Edgard Varèses Dynaphone oder Jörg Magers Elektrophon und Sphärophon.

Gegen Ende der 1920er Jahre kommen schließlich die ersten Bandmanuale (ribbon controllers) auf, und zwar mit dem Ondes Martenot, entworfen von dem Franzosen Maurice Martenot. Das Ondes Martenot bietet dem Spieler sowohl eine siebenoktavige Klaviatur als auch ein Bandmanual, das Tonhöschwankungen ähnlich einer Stimme oder eines Saiteninstrumentes erzeugen kann. Das Ondes Martenot wird gespielt, indem man einen Fingerring entlang eines Metallstreifens bewegt, der die Frequenz steuert. Glissandi sind damit kein Problem. Hunderte Symphonien und Opern, aber auch Ballett- und Filmmusik sind für dieses Instrument komponiert worden, unter anderem von Varèse, Honegger und Messiaen. Seit dieser Zeit durchlebten Bandmanuale eine lange und wechselhafte Geschichte im Bau elektronischer Musikinstrumente.

Der Leipziger Elektroingenieur Peter Lertes und der Pianist Bruno Helberger entwickelten das Hellertion, ebenfalls eines der ersten elektronischen Instrumente, die anstelle der Klaviatur ein Bandmanual besitzen. Das Manual des Hellertions besteht aus einem metallenen und in Leder gehüllten Widerstandstreifen, der bei Druck einen Schaltkreis schließt. Je nachdem, an welcher Stelle der Streifen gedrückt wird, entsteht ein unterschiedlicher Widerstand, der wiederum die Spannung des Oszillators und damit dessen Tonhöhe beeinflusst. Die Stärke des Drucks steuert zudem die Lautstärke des Signals. Der Metallstreifen umfasst etwa fünf Oktaven und besitzt Einkerbungen, die dem Spieler bei der Orientierung helfen sollen. Während das Hellertion ursprünglich nur eines dieser Manuale besaß, kamen später Versionen mit vier und sechs Manualen hinzu. Damit konnte man vier- respektive sechsfach polyphon spielen, wenn man gleichzeitig Finger und Daumen einsetzte.

1931 baut Friedrich Trautwein mit dem Trautonium das erste Instrument, das Positions- und Drucksteuerung zusammenfasst. Das Trautonium verwendet sowohl Filter, um den Klangcharakter zu beeinflussen, als auch ein Manual ähnlich dem Ondes Martenot. Zunächst war das Trautonium mit einem Griffbrett ausgestattet, das im Wesentlichen aus einem Widerstandsdraht bestand, der über eine chromatisch markierte Metallschiene gespannt und mit einem Neonröhrenoszillator verbunden war. Drückte der Spieler auf den Draht, so berührte der Draht die Metallschiene und schloss damit den Stromkreis. Die Stelle, an der der Draht gedrückt wurde, bestimmte letztendlich den Widerstand, der wiederum die Frequenz und damit die Tonhöhe des Oszillators steuerte. Der Oszillator wurde dann mittels eines Lautsprechers verstärkt. Das Trautonium bot einen Tonumfang von drei Oktaven und konnte mittels eines Schalters transponiert werden.

Weitere Schaltkreise konnten hinzugefügt werden, um die Klangfarbe zu beeinflussen. So konnten die Harmonischen des Grundtons verstärkt und Nichtharmonische durch selektives Filtern hinzugefügt werden. Diese einzigartige Weise der subtraktiven Synthese erzeugte einen Klang, der verglichen mit Röhreninstrumenten auf Basis heterodyner Überlagerung charakteristisch und ungewöhnlich war. Per Fußpedal ließ sich die Lautstärke des Trautoniums steuern. Auch das Sonar, 1930 entwickelt und gebaut von N. Anan'yev, hatte ein durchgängiges Griffbrett, um die Tonhöhe des Oszillators zu steuern.

In den 1940er Jahren hatte sich die Klaviatur endgültig durchgesetzt, doch 20 Jahre später tauchten Bandmanuale mit einem Mal wieder auf. Moog verwendete zum Beispiel Bandmanuale, und Keith Emerson koppelte diese mit Vorliebe an eine Pyrotechniksteuerung. In der bekannten Beach Boys Nummer "Good Vibrations" ist ein Theremin-ähnlicher Klang zu hören, der von einem so genannten Electro-Theremin stammt, das der leichteren Spielbarkeit halber mit einem Bandmanual ausgestattet war. Später haben die Beach Boys bei ihren Liveauftritten dieses modifizierte Theremin durch einen Moog Synthesizer mit Bandmanual ersetzt.

Zwischen Mitte der 1970er und Mitte der 1980er Jahre widmete man sich eher der Frage, wie man Synthesizer durch Percussion, Gitarren und Blasinstrumente ansteuern könne. Die meisten Synthesizer dieser Jahre wurden aber ausschließlich mit einer traditionellen Klaviatur gespielt. Yamahas CS 80 besaß ein Bandmanual, das anders als Moogs Steuerung keine festgelegte Mittelposition hatte. Auch Kurzweil hat Bandmanuale verwendet, ebenso Korg im Synthesizermodell Prophecy. Obwohl immer wieder ungewöhnliche Benutzerschnittstellen entwickelt werden, sind sie bis heute Nischenlösungen geblieben. So hat Michel Waisvisz in den frühen 1980er Jahren am Amsterdamer Studio für Elektro-Instrumentale Musik (STEIM) eine komplexe Handsteuerung namens The Hands entworfen, der große Durchbruch ist diesem System allerdings ebenso verwehrt geblieben wie dem Nachfolgesystem The Web.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts stehen nun in Form der Sensortechnologie und Computersteuerung neue Möglichkeiten zur Verfügung. Das leistungsfähige und flexible Sensorsystem Eobody, entstanden in Kollaboration zwischen Eowave und dem Pariser IRCAM Institut, lässt schon heute die Grenzen herkömmlicher Benutzerschnittstellen weit hinter sich. Die Suche nach neuen Wegen der Instrumentensteuerung hat indirekt auch die Darbietung elektronischer Musik beeinflusst, man denke nur an Korgs Effektgerät Kaoss Pad oder generell an die Steuerung mittels berührungsempfindlicher Oberflächen.

Von der Idee zu den ersten Schritten: Auswahl der Technologie

Wir haben uns für ein bandmanualgesteuertes Instrument entschieden, das modernste Steuertechnik mit dem beeindruckenden Klang analoger Synthese verbindet. Das Persephone erinnert auf den ersten Blick an die Pionierzeit elektronischer Musikinstrumente. Teile des Gehäuses sind aus edlem Holz gefertigt: die Expression-Taste aus exotischem Wengeholz, die Frontverkleidung aus Birke, und die Seitenverkleidungen der Desktopversion aus Eichenholz. Hinter dem traditionellen Äußeren stecken modernste Sensortechnologie und digitale Steuerung, die sich hervorragend mit der rein analogen Klangproduktion ergänzen. Der analoge Oszillator des Persephones kann Töne über eine Bandbreite von zehn Oktaven wiedergeben und dabei von einem tiefen celloartigen Klang zu einer beinahe menschenähnlichen Stimme übergehen, wobei das Persephone in den höchsten Tonlagen sehr hohe Frequenzen erzeugt. Die Oszillatorwellenform kann von Dreieck auf Sägezahn umgestellt werden, um einen mehr oder weniger höhenbetonten Klang zu erzeugen. Das Bandmanual erforderte den Einsatz fortschrittlicher Sensortechnologie und ermöglicht alle Arten von Glissandi, wie man es vom Theremin oder Ondes Martenot her kennt. Der Sensorstreifen des Persephones erfasst die Eingabe natürlich wesentlich präziser als etwa die Graphitröhre, die als variabler Widerstand im Trautonium zum Einsatz gekommen ist. Ein Skalenpotenziometer ermöglicht, das Bandmanual des Persephones in eine, zwei, fünf oder zehn Oktaven einzuteilen. Die Expression-Taste ist mit einem optischen Sensor verbunden, der selbst geringste Bewegungen der Taste mit einer Präzision erfasst, die mechanische Systeme niemals geboten haben. Die gesamte Steuerung des Persephones erfolgt auf digitaler Ebene. Die vier Spielmodi A, B, C und D bieten verschiedene Steuerungskombinationen der Tonhöhe, Anschlagsdynamik, Filtermodulation und des LFOs.

Der erste Prototyp des Persephones wurde im Januar 2004 auf der Winter NAMM Show in Los Angeles gezeigt und im April darauf auf der Frankfurter Musikmesse. Zwei Jahre später ist es dann soweit: das Persephone hat den Prototypenstatus hinter sich gelassen und ist zu einem fertigen Instrument gereift, das im Laufe der Entwicklung noch einige wichtige Verbesserungen erfahren hat, etwa einen MIDI Ein- und Ausgang oder den Halbton-/Ganztonmodus. Das Design hat ebenfalls noch Feinschliff erhalten und bietet während des Spiels freien Zugang zu den Bedienelementen. Alle Drehknöpfe sind auf der linken Seite angeordnet und können mit der linken Hand bedient werden, während die rechte Hand das Bandmanual spielt. Die Anschlüsse sind auf der Rückseite zu finden und durch den maßgeschneiderten Persephone Koffer vor widrigen Einflüssen perfekt geschützt. Zwei Versionen des Persephones sind erhältlich: die Desktopversion wird ohne Koffer geliefert, ist aber an den Seiten mit Holz verkleidet und bietet sich für den stationären Einsatz an. Die Kofferversion ist in einen passgenauen Transportkoffer eingebaut, der in verschiedenen Außenmaterialien und -farben erhältlich ist, wobei zwischen klassischem Erscheinungsbild und der schrillen Punkrockversion gewählt werden kann.

Wie schon beim Theremin, entscheidet die Art zu spielen maßgeblich darüber, wie das Persephone klingt. Das Persephone basiert auf dem Bedienschema der frühen elektronischen Instrumente: die rechte Hand steuert die Tonhöhe, die linke Hand die Anschlagsdynamik. Das Bandmanual erlaubt darüber hinaus vielfältige Spielweisen, so kann es ähnlich einer Klaviatur gespielt werden, wenn der Halbton-/Ganztonmodus aktiviert ist. Es gibt zwar keine festgelegte Notenzuordnung, aber Keyboarder werden sich auch so rasch auf dem Persephone zurecht finden. Falls nötig, können Referenzmarkierungen auf weißes Klebeband aufgetragen und über das Bandmanual geklebt werden (soll das Klebeband wieder entfernt werden, bitte vorsichtig vom Holz abziehen und etwaige Kleberrückstände mit Alkohol entfernen). Gitarristen und Bassisten werden das Persephone eher wie ein Saiteninstrument spielen und ihm cello- oder violinähnliche Klänge entlocken können, besonders natürlich, wenn etwas Vibrato zum Einsatz kommt. Jazz- und Funkmusiker können getrost die Slaptechnik auf dem Bandmanual anwenden und damit beeindruckende Klangfarben erzeugen.

Anschlüsse

Alle Anschlüsse sind auf der Rückseite des Instruments zu finden und durch den Transportkoffer perfekt geschützt. Die Desktopversion des Persephones sollte mit einem Staubschutz abgedeckt werden, wenn das Instrument nicht benutzt wird. Soll das Gehäuse gereinigt werden, muss das Gerät auf jeden Fall ausgeschaltet sein. Zur Reinigung genügt ein feuchtes Tuch.

220 Volt/110 Volt

Das Persephone ist entweder mit einem 220 Volt- oder einem 110 Volt-Netzteil ausgestattet, die Angaben hierzu sind auf der Geräterückseite zu finden. Bevor Sie das Persephone mit dem Stromnetz verbinden, stellen Sie unbedingt sicher, dass die richtige Stromspannung zur Verfügung steht. Dies ist natürlich besonders wichtig, wenn das Persephone in verschiedenen Ländern zum Einsatz kommt. Öffnen Sie niemals das Gehäuse, wenn das Instrument eingeschaltet ist.

Ein/Aus

Um das Persephone einzuschalten, genügt es, den Ein-/Ausschalter zu betätigen. Wenn das Gerät eingeschaltet ist, leuchtet die rote LED auf der rechten Seite der Frontplatte.

Sicherung! Das Persephone hat eine Sicherung eingebaut, die Beschädigungen durch Überspannung verhindert.

Pedaleingang (pedal in)

Sie können an den Pedaleingang ein Expression-Pedal anschließen und damit die Lautstärke oder in Spielmodus C die LFO-Frequenz steuern. Siehe dazu den Abschnitt Modulation, Spielmodus C.

Audioausgang (out)

Verbinden Sie den Audioausgang mit dem Audioeingang Ihres Verstärkers. Vorsicht: wird der Audioausgang versehentlich mit dem Pedaleingang verkabelt, setzt dies das Instrument außer Betrieb und kann schwere Schäden verursachen.

Verstärker

Sie können jeden handelsüblichen Gitarrenverstärker mit dem Persephone verwenden. Die Klangerzeugung des Persephones erfolgt zur Gänze analog, wobei sehr hohe Frequenzen erreicht werden. Es ist daher wichtig, die Lautstärke des Verstärkers herunterzuregulieren, wenn Sie das Persephone zum ersten Mal spielen, um Schäden am Lautsprecher zu vermeiden. Wenn Sie ein wenig Hall hinzufügen, wird das Persephone fantastisch klingen.

MIDI Ein-/Ausgang (midi in/midi out)

Schließen Sie hier ihre MIDI-Geräte an, etwa, um das Persephone als MIDI-Controller zu verwenden. Siehe dazu den Abschnitt MIDI.

Kontrollspannungsausgang (CV out)

Schließen Sie den CV-Ausgang an den CV-Eingang eines anderen analogen Synthesizers an, um diesen mit dem Persephone zu steuern. Für eine funktionierende CV-Verbindung muss die Steuerung der Tonhöhe auf der Spitze des Klinkensteckers liegen, die Steuerung der Anschlagsdynamik auf dem Ring.

Klangsynthese

Das Persephone ist ein Synthesizer mit einem Oszillator (einstellbar in Tonhöhe, Wellenform, Anschlagsdynamik und Lautstärke), einem Tiefpassfilter, das den Oszillator moduliert (Modulation, Filterfrequenz) sowie einem Tieffrequenzoszillator (LFO). Die Klangsynthese des Persephones erfolgt zur Gänze auf analoger Ebene.

Oszillator

Wellenform (wave) - (Fein-)stimmen (tune/finetune) - Lautstärke (volume)

Wie bei allen analogen Synthesizern, kann es auch beim Persephone vorkommen, dass der Klang abhängig von der Umgebungstemperatur variiert.

Wellenform (wave): es stehen zwei Wellenformen zur Verfügung, nämlich Dreieck und Sägezahn.

Stimmen (tune): stimmt den Oszillator

Feinstimmen (finetune): dient der Feineinstellung der Oszillatorstimmung

Lautstärke (volume): stellt die Lautstärke des Instrumentenausgangs ein

Filter

Filterfrequenz (filter freq) - Modulation

Tiefpassfilter: im Persephone arbeitet ein analoger 6dB Tiefpassfilter, der die Klangquelle moduliert. Sie können die Filterfrequenz mit dem Drehknopf "filter freq" und den Grad der Modulation mit dem Drehknopf "modulation" festlegen.

Filter: Der Drehregler "filterfreq" legt fest, bei welcher Frequenz der Filter öffnet und schließt.

Modulation: Der Drehregler "modulation" steuert, wie stark der Filter die Klangquelle moduliert.

Tieffrequenzoszillator (LFO)

Spielmodi C und D - Lautstärke

In den Spielmodi C und D wird die Klangquelle von einem Tieffrequenzoszillator moduliert, der mittels eines Expression-Pedals am Pedaleingang des Persephones gesteuert werden kann, um tremolo- und vibratoähnliche Effekte zu erzielen.

Bedienelemente

Die Steuerung des Persephones erfolgt zur Gänze auf digitaler Ebene. Das Persephone hat folgende Bedienelemente: das Bandmanual mit Druck- und Positionssteuerung, die Expression-Taste sowie das Lautstärkepedal.

Das Bandmanual

VORSICHT! Das Bandmanual ist sehr empfindlich, spielen Sie daher keinesfalls mit spitzen Gegenständen auf dem Manual! Versuchen Sie nicht, das Manual aus dem Rahmen zu ziehen. Zur Reinigung genügt ein trockenes Tuch.

Das Manual reagiert auf Spannungs- oder Widerstandsänderung, hervorgerufen durch Fingerbewegung auf seiner Oberfläche. Es ist ebenfalls in der Lage, Druck und Anschlagsdynamik aufzuzeichnen. Das Manual besteht aus einem linearen Potenziometer, das unterschiedliche Kontrollspannung erzeugt, abhängig davon, an welcher Stelle es berührt wird. Diese Spannungsänderungen steuern einerseits den Oszillator und den Filter und werden ihrerseits in binäre Daten übersetzt, um die Modulation auf digitaler Ebene zu steuern.

Skalierung (scale): das Bandmanual des Persephones kann mittels Drehknopf auf einen Gesamtumfang von ein, zwei, fünf oder zehn Oktaven eingestellt werden. Das Persephone kann Tonfrequenzen jenseits des menschlichen Hörvermögens erzeugen, deshalb ein kleiner Hinweis an Tierbesitzer: viele Tiere können solch hohe Frequenzen durchaus wahrnehmen, empfinden dies aber nicht unbedingt als angenehm.

Position: die Position des Fingers auf dem Manual bestimmt die Tonhöhe der gespielten Note.

Druck: der Fingerdruck steuert die Anschlagsdynamik (Spielmodus A) oder die Amplitude (Spielmodi B, C und D) der gespielten Note.

In allen Spielmodi A, B, C und D steuert die Fingerposition auf dem Manual die Tonhöhe. Im Spielmodus A steuert der Fingerdruck die Anschlagsdynamik, in allen anderen Spielmodi steuert der Fingerdruck die Amplitude der gespielten Note.

Expression-Taste

Die Expression-Taste aus edlem Wengeholz bedient einen optischen Sensor, der selbst kleinste Bewegungen der Taste aufzeichnet - eine hervorragende Spielhilfe für feinfühliges Tremolos.

In Spielmodus A steuert die Expression-Taste die Amplitude der gespielten Note, vergleichbar der Expression-Taste des Ondes Martenots.

In Spielmodus B steuert die Expression-Taste die Filterfrequenz für die Anschlagsdynamik.

In Spielmodus C steuert die Expression-Taste, in welchem Maße die LFO-Stärke die Amplitude der gespielten Note moduliert, um einen Tremoloeffekt zu erzeugen.

In Spielmodus D steuert die Expression-Taste, in welchem Maße die LFO-Stärke die Tonhöhe der gespielten Note moduliert, um einen Vibratoeffekt zu erzeugen.

Expression-Pedal

Ein Expression-Pedal kann am Pedaleingang an der Gehäuserückseite des Persephones angeschlossen werden. Das Pedal steuert dann die Lautstärke (Spielmodi A und B) oder die Geschwindigkeit des LFOs (Spielmodi C und D).

In den Spielmodi A und B steuert das Pedal die Lautstärke der gespielten Note.

Im Spielmodus C steuert das Pedal, in welchem Maße die LFO-Geschwindigkeit die Amplitude der Note moduliert, um einen Tremoloeffekt zu erzeugen.

Im Spielmodus D steuert das Pedal, in welchem Maße die LFO-Geschwindigkeit die Tonhöhe der gespielten Note moduliert, um einen Vibratoeffekt zu erzeugen.

Hierarchie der Bedienelemente Spielmodi A, B, C und D

Spielmodus A

In Modus A können Sie das Persephone auf "klassische" Weise spielen. Die rechte Hand steuert dabei die Tonhöhe durch horizontale Bewegung auf dem Bandmanual und die Filterfrequenz durch Druck auf das Manual. Die linke Hand bedient die Expression-Taste und beeinflusst damit die Amplitude der gespielten Note, während das Pedal die Lautstärke steuert.

Spielmodus B

In Modus B wird, wie in allen anderen Modi auch, die Tonhöhe durch die Position des Fingers auf dem Bandmanual bestimmt. Druck auf das Manual beeinflusst die Amplitude der gespielten Note. Die Expression-Taste steuert die Filterfrequenz, und das Pedal die Lautstärke.

Spielmodus C (Tremolomodus)

Das Besondere an Modus C ist der Tremoloeffekt. Die Funktion des Bandmanuals entspricht Modus B (Fingerposition auf dem Manual bestimmt die Tonhöhe, Druck die Amplitude der gespielten Note). Der Tremoloeffekt wird erzeugt, indem der LFO die Amplitude der Note beeinflusst. Die Tremolowerte werden mit der Expression-Taste (Tremolostärke) und dem Pedal (Tremologeschwindigkeit) gesteuert.

Spielmodus D (Vibratomodus)

Das Besondere an Modus D ist der Vibratoeffekt. Die Funktion des Bandmanuals entspricht den Modi B und C (Fingerposition auf dem Manual bestimmt die Tonhöhe, Druck die Amplitude der gespielten Note). Der Vibratoeffekt wird erzeugt, indem der LFO die Tonhöhe der Note beeinflusst. Die Vibratowerte werden mit der Expression-Taste (Vibratostärke) und dem Pedal (Vibratogeschwindigkeit) gesteuert.

Die Spielmodi im Überblick

	Steuermöglichkeiten			
Spielmodus	Position auf dem Manual	Druck auf das Manual	Expression-Taste	Pedal
A	Tonhöhe	Filterfrequenz	Amplitude	Lautstärke/Amplitude
B	Tonhöhe	Amplitude	Filterfrequenz	Lautstärke/Amplitude
C (Tremolo)	Tonhöhe	Amplitude	Tremolostärke	Tremologeschwindigkeit
D (Vibrato)	Tonhöhe	Amplitude	Vibratostärke	Vibratogeschwindigkeit

MIDI Einstellungen

Die MIDI Parameter sind auf Standardwerte eingestellt, MIDI Empfang erfolgt auf den Kanälen 1 bis 16. MIDI kann komplett deaktiviert werden, wenn das Persephone mit gedrückter Expression-Taste eingeschaltet wird.

Gesendete Control Change Befehle

Tonart CC-7

Druck CC-1

Pedal CC-2

Tonhöhe - Pitch Bend

Gesendete Notenbefehle

Note ein 60/Vel 127, wenn das Bandmanual berührt wird

Note aus 60/Vel 0, wenn der Finger vom Bandmanual genommen wird

Gesendeter MIDI Programmwechsel

Der Befehl beeinflusst mehrere Werte des Persephones

Wechsel des MIDI Kanals

MIDI Kanal PC 1 bis 16

Der MIDI Kanal wird in nichtflüchtigem Flash RAM gespeichert

Das Persephone als MIDI Controller

Versetzen Sie das Persephone nach dem Einschalten in den LOCAL OFF Modus

Wenn Sie das Persephone als MIDI Controller verwenden oder seinen Klang in einem MIDI-Sequencer aufzeichnen und wiedergeben wollen, sollten Sie das Persephone nach jedem Einschalten in den LOCAL OFF Modus versetzen.

MIDI LOCAL ON PC 20 (Standardwert)

MIDI LOCAL OFF PC 21

MIDI KB Halbtonmodus

Der Halbtonmodus ermöglicht es, auf dem Bandmanual nur Halbtöne anzusteuern und via MIDI zu senden. Modus 1 berechnet den jeweils nächstgelegenen Halbton, ausgehend von der zuerst gespielten Tonhöhe, und sendet den PITCHBEND Befehl dieser Note. Zudem erzeugt der Oszillator in diesem Modus nur Halbtöne, wenn das Bandmanual berührt wird. Modus 2 sendet nur Ganztöne.

MIDI KB 1/2 TONE Modus OFF PC 22 (Standardwert)

MIDI KB 1/2 ON Modus 1 PC 23

MIDI KB 1/2 ON Modus 2 PC 24

Garantiebedingungen

Wir gewähren auf das Persephone ein Jahr Garantie ab Kaufdatum. Etwaige Versandkosten zu MESI müssen vom Gerätebesitzer getragen werden. Schäden, die auf Fehlbedienung des Instruments zurückzuführen sind, werden nicht als Garantiefall anerkannt.

Das MESI MONSTERSYNTHS Team

Das Persephone ist von MESI/Eowave Geschäftsführer Marc Sirguy entworfen und entwickelt worden. Äußere Gestaltung des Instruments, Marketing und Export: Emmanuelle Gallin.

Vielen Dank an Gabriel Zurini, der uns bei den ersten Prototypen tatkräftig unterstützt und zahlreiche Vorschläge eingebracht hat. Dank an alle, die seit dem Start dieses Projekts ihr Interesse bekundet haben.

Kontakt und Service

MESI

6, Rue Marceau
94200 Ivry-sur-Seine
Frankreich

Tel.: +33/1 45 15 41 95 - Fax: +33/1 45 15 07 24

info@mesi.fr - www.monstersynths.com - www.eowave.com

Information zu CE & FCC

1. Achtung: modifizieren Sie dieses Gerät nicht! Das Gerät entspricht im Serienzustand den CE-Richtlinien und den Anforderungen der FCC, sofern es wie in der Anleitung beschrieben eingesetzt wird.
2. Wichtige Information: Um dieses Gerät an Zubehör oder andere Geräte anzuschließen, sollten ausschließlich hochwertige abgeschirmte Kabel zum Einsatz kommen. Verwenden Sie stets die Kabel, die mit diesem Instrument geliefert wurden und befolgen Sie die Installationshinweise, da ansonsten die FCC-Genehmigung für den Betrieb des Geräts in den USA erlöschen könnte.
3. Hinweis: dieses Gerät wurde erfolgreich geprüft entsprechend den FCC-Richtlinien Teil 15 für digitale Geräte der Klasse B sowie dem Europäischen Standard EN 50081-1 für elektromagnetische Verträglichkeit, allgemeiner Emissionsstandard für Wohn- und Geschäftsbereich sowie Kleinbetriebe. Die Einhaltung dieser Richtlinien gewährleistet in hinreichendem Maße, dass das Gerät bei Heimanwendung keinen Störeffekt auf andere elektronische Geräte ausübt.

MESI
MONSTERSYNTHS
6, Rue Marceau
94200 Ivry-sur-Seine
Frankreich